Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 35 (1962)

Heft: 12

Artikel: Die Brotfrüchte unserer Welt

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-517520

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Brotfrüchte unserer Welt

Alle Pflanzen, aus denen Mehl gewonnen werden kann, sei es aus den Früchten, den Samen oder aus andern Teilen, gelten als Brotfrüchte. Zu den Brotfrüchten zählen vor allem die verschiedenen Getreidearten: Hirse, Hafer, Gerste, Weizen, Roggen, Mais und Reis! Als Brotfrüchte kommen aber auch in Betracht: Bohnen, Buchweizen, Kartoffeln, Bananen und viele andere Pflanzen! Bleiben wir einmal bei den Getreidearten. Der Mensch kennt sie und lebt von ihnen seit bald 10 000 Jahren. Vor dem Getreide treten alle andern Brotfrüchte weit zurück, und von den Getreidearten eignen sich zur Brotbereitung am besten der Roggen und der Weizen. Diese beiden Körnerfrüchte tragen deshalb den Ehrennamen «Brotgetreide».

Die Hirse dürfte unter den Getreidearten wohl die erste gewesen sein, die den Menschen ernährte ... schon lange bevor der Pflug erfunden worden war. Man nimmt an, dass die Hirse aus Ostindien stammt. In China gab es schon um 2800 v. Chr. einen ausgedehnten Hirsebau, den Griechen und Römern ist die Hirse seit Julius Cäsar bekannt, und in Gallien ist sie oft die Rettung vor der Hungersnot gewesen. Die Nomaden Zentralasiens sind auch heute noch hirseliebend, die Hirse ist nahrhaft und ergibt einen guten Brei. Halb und halb mit Weizenmehl vermischt wird sie auch zum Backen von Brot verwendet.

Der Hafer ist widerstandsfähiger gegen die Witterung als andere Halmfrüchte, und wird in Norwegen bis nach Narvik hinauf regelmässig angebaut. Sein Ursprungsland ist unbekannt, man lässt den Donauraum dafür gelten. Die Kelten und Germanen haben den Hafer schon 2000 Jahre v. Chr. kultiviert, und er ist die erste europäische Brotfrucht gewesen. Bei den Griechen und Römern hat man den Hafer verachtet, weil man ihn bei diesen Völkern als Tierfutter betrachtete.

Die Gerste ist im Südostraum der Mittelmeerwelt, bei den Ägyptern, Juden, Griechen und Römern schon in uralten Zeiten angebaut worden. In Israel galt sie als Symbol der Volkskraft. In Mitteldeutschland ist die Gerste seit der späteren Steinzeit bekannt und sie ist auch bereits ein wichtiges Nahrungsmittel der schweizerischen Pfahlbauer gewesen. Die Gerste hat an vielen Orten die Verwendung der Hirse unterbunden und die Herrschaft des Hafers eingeschränkt. Im hohen Norden ist sie bis auf den heutigen Tag eine geschätzte Brotfrucht geblieben und bei uns wird sie hauptsächlich zum Brauen von Bier gebraucht.

Hirse Hafer Gerste Weizen

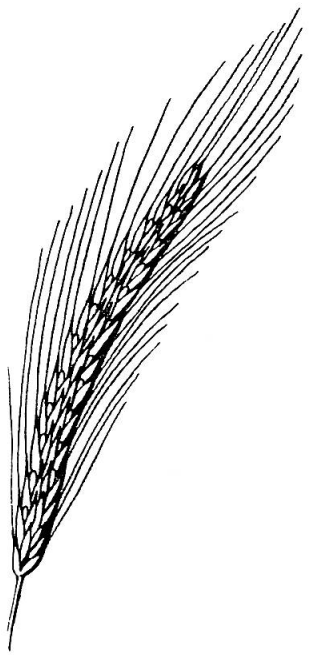
Der Weizen, das ist heute ziemlich gewiss, stammt aus Abessinien. Er kommt aus dem Hochgebirge und ist von da aus in die warmen Flusstäler hinuntergestiegen. Nach griechischen Mythen soll er auf den Fluren von Enna und in Sizilien beheimatet sein. In China war der Weizen seit 3000 v. Chr. bekannt, aber freilich ist es noch nicht der Weizen gewesen, den wir heute haben. Gerste und Weizen haben in den alten Kulturländern lange Zeit nebeneinander bestanden, bis die Ägypter das Brot erfunden haben. Da ist der Weizen die oberste aller Brotfrüchte geworden, denn die Gerste hat sich schlecht backen lassen, und man konnte mit ihr nur Fladen rösten. Auch Hirse, Hafer, Mais und Reis ergaben kein rechtes Brot.

Der Roggen soll sich aus dem Kaukasusgebiet und den nördlichen Balkanländern verbreitet haben. Er ist im Gebiet von Turkestan zuerst gezüchtet worden und ist über die slawischen Völker nach Europa gewandert. Die Inder und Ägypter haben den Roggen nicht gekannt, die Griechen erhielten ihn aus Thrakien, die Römer bauten ihn zusammen mit dem Weizen als Grünfutter an. Der Roggen hat die gute Eigenschaft, auch dort zu gedeihen, wo der Boden für den Weizen nicht geeignet ist, und der Roggen ergibt auf den durch den Weizen ermüdeten Böden immer noch grosse Ernten. Der sibirische Bauer mischt für die Aussaat Weizen- und Roggenkörner. Wird das Jahr kalt, dann keimt der Roggen, wird es warm, dann gibt es eine Weizenernte.

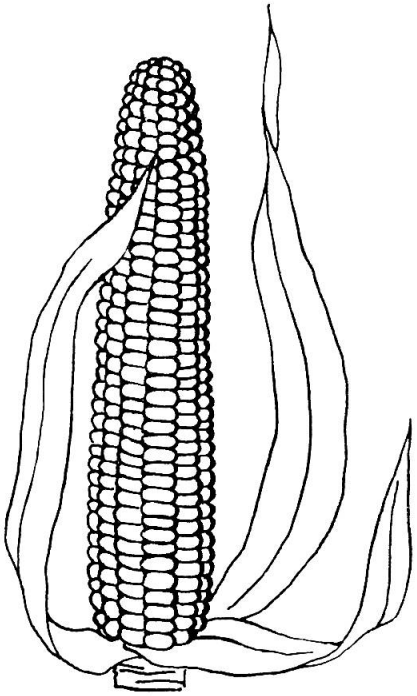
Der Mais ist das alte Indianerbrot, seine Stammform dürfte irgendwo im tropischen Amerika zu Hause sein. In der übrigen Welt kennt man den Mais erst seit der Zeit, da Kolumbus die Neue Welt entdeckte. Seit dem 16. Jahrhundert begann man den Mais auch in Europa zu säen, die Venezianer brachten ihn in den Orient, und heute ist er fast überall verbreitet, wo der Wein gedeiht. Nach dem Reis hat der Mais wohl die grösste Anzahl Menschen ernährt.

Der Reis wird seit rund 5000 Jahren in China kultiviert und von hier aus hat der Reisbau Innerasien, Korea, Japan, Indien und Persien erobert. Alexander der Grosse hat den Reis an den Euphrat und an den Tigris gebracht, die Araber öffneten ihm die Türe nach Spanien, wo er überraschend gut gedieh, und seit 1530 wird auch in Italien Reis angebaut. Nach Amerika ist der Reis erst am Anfang des 18. Jahrhunderts gekommen. Über 750 Millionen Menschen leben mehr oder weniger nur vom Reis und keine andere Getreideart weist eine ähnliche Bedeutung auf.

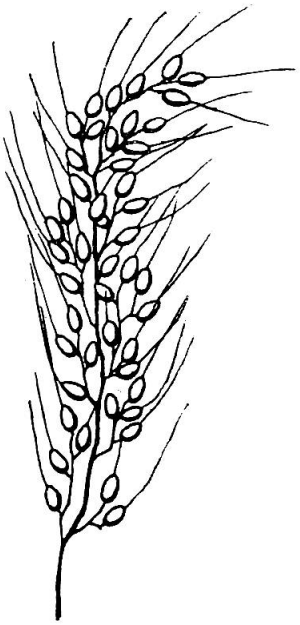
Aus Silva-Revue Nr. 56



Roggen



Mais



Reis